

Grottkauer Zeitung.

Nr. 19.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 7. März.

Insertions-Gebühren für die viermal gestaltene Corposelle oder deren Raum 10 Pf., Kellame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Der Rücktritt Gladstones

Ist nicht gerade ein welterschütterndes Ereignis, immerhin aber doch ein solches, das nicht ohne Rückwirkung auf die europäische Lage bleiben wird. Denn mit Gladstone tritt nicht etwa nur eine Person von der politischen Schaubühne ab, sondern ein ganzes System und zwar ein so verzwicktes und widerspruchsvolles, daß sich in England niemand findet, der dasselbe weiter vertreten möchte, nachdem der Schöpfer jenes Systems nicht mehr mitthun kann.

Die Parteibezeichnung Gladstones als „liberal“ hat ihn den Liberalen aller Länder als Gefinnungsgenossen erscheinen lassen; mit Unrecht: in des alten Gladstone wohnten nicht nur zwei Seelen, sondern deren drei. Er hatte zuweilen reaktionäre Anwendungen, wie sie sich in Deutschland nur schüchtern an die Öffentlichkeit wagen würden, und er hat seinen Liberalismus mehr als einmal durch einen ganz zwecklosen Radikalismus kompromittiert. Daß er die Homerule-Bill für Irland nicht durchsetzen und den Stein des Anstoßes — das Oberhaus — nicht hinwegräumen konnte, das sind die wirklich politischen Gründe seines Rücktritts. Gladstone schiebt seine Laufbahn mit einem doppelten Fiasco; aber an den Spuren seiner Wirksamkeit wird das großbritannische Weltreich noch lange krank. Es wird dem Nachfolger des „großen alten Mannes“ sehr schwer werden, die nachgerufenen Begierden der irischen Pächter zu dämpfen; es wird ihm schwer werden, die Agitation gegen das Oberhaus wieder aus der Welt zu schaffen. In dem Ringkampf der beiden alten abgelebten Parteien Englands, den Whigs und Tories, tritt ein junger, kühner rücksichtsloser Kämpfer: die radikale Partei mit harter sozialistischer Färbung, die an die Herrschaft zu kommen sucht, und in nächster Zeit vielleicht schon werden wir diesen Kampf zu dreien entbrennen sehen.

In dem, was bisher ausgeführt wurde, liegt wenig Anerkennung für den scheidenden alten Staatsmann. Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß Gladstone eine staatsmännische Eigenschaft in hervorragendem Grade besaß, die ihn auf seine Höhe gehoben und dort erhalten hat: Jähres Festhalten an dem einmal Gewollten. Seine Laufbahn würde auch wohl nicht so verhältnismäßig ruhmlos endigen, wenn nicht das zunehmende Alter und die abnehmende Sehkraft ihn kampfunfähig machten. Es ist noch nicht lange her, daß er erklärte, er werde nicht eher freiwillig vom Amte zurücktreten, als nach siegreicher Durchführung des Homerulegesetzes. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß Gladstone seine Fähigkeit und Ausdauer verloren habe, und daß er etwa deshalb aus dem öffentlichen Leben verschwände, weil er an den Siegen seiner Projekte verzweifelte. Zu einem solchen Vergleich liegt von seinem Standpunkte aus kein Anlaß vor; denn selbst ein sanguinischer Mann konnte nicht hoffen, auf einen Schlag mit dem irischen Reformgesetz durchzubringen. Er hat im Unterhause eine Mehrheit für die Homerule-Bill gehabt, und konnte nicht daran denken, im Oberhause alsbald eine Mehrheit dafür zu gewinnen. Die Niederlage im Oberhause war von ihm vorausgesehen, und er hat sie mit einem heftigen Angriff gegen die konstitutionelle Wirksamkeit des Oberhauses beantwortet. Dieser Angriff wurde von Balfour als Kriegserklärung gegen die Reichsverfassung bezeichnet. Das ist ein großes und löbliches Wort, das nicht buchstäblich genommen werden darf. Das Oberhaus bildet allerdings eine englische Reichsinstitution und hat manchen Sturm überdauert;

aber das letztere wohl nur dadurch, daß es in entscheidender Stunde dem Unterhause gegenüber immer „den Klügeren gespielt“, d. h. nachgegeben hatte. Für gewöhnlich hat ein zweimaliger Beschluß des Unterhauses genügt, das Oberhaus zum Zurückweichen zu veranlassen. Also ausichtslos war Homerule Europa aus nicht. Aber außer Gladstone gibt es keinen Führer der Liberalen, der Energie und Einfluß genug besäße, um so heikle Aufgaben, wie Durchführung von Homerule, zu lösen.

Neben Homerule und Oberhaus spielen aber noch andere Dinge mit, die den Rücktritt Gladstones beeinflussten; vor allem der Flottenvermehrungsplan, dem der alte Staatsmann unwillig gegenüberstand. Und hier ist der Punkt, durch den auch das übrige Europa lebhaften Anteil an dem Kabinettswechsel in London nimmt. Gladstones auswärtige Politik hat sich immer durch Schwäche und Nachgiebigkeit ausgezeichnet. Die Aufopferung Gordons in Kartum und die Preisgabe Sams sind dunkle Flecke der Amtsführung Gladstones.

Als Nachfolger des zurückgetretenen Premiers wird allgemein Lord Roseberry genannt, der seinerseits wohl kaum geneigt sein dürfte, das Homerule-Programm durchzuführen. Die Frey würden von ihm in dieser Beziehung eine bindende Erklärung verlangen und, falls er sie verweigert, von ihm abfallen. Das wäre für die momentan herrschende liberale Partei insofern kein Schaden, als ihr dann sofort die liberalen Unionisten wieder beitreten würden, mithin also die fernere liberale Majorität gesichert wäre. Diese aber würde nicht dauernd verhalten, weil sich die Radikalen unter Labouchere schon zum Abfall von den früheren Bundesgenossen und zum Kampf gegen dieselben rüsten.

Man muß die Entwicklung dieser Dinge abwarten; dann erst wird sich ein abschließendes Urteil über die politische Wirksamkeit Gladstones bilden lassen.

Hundschau.

Berlin, den 5. März 1894.

— Der Kaiser hat dem Reichskanzler Grafen Caprivi seinen Dank für die wirksame Vertretung des russischen Handelsvertrages im Reichstag ausgedrückt und seine Warmherzigkeit als Geschenk verprochen.

— Bezüglich des Aufenthaltes des Kaiserpaars in Abbazia wird aus Fiume gemeldet, daß nach den dort umlaufenden Nachrichten der Kaiser und die Kaiserin in der zweiten Hälfte dieses Monats auf der Yacht „Christabel“ von Abbazia aus einen Ausflug nach Venedig unternehmen würden, wofolbst eine Begleitung mit dem italienischen Königspaar stattfinden solle.

— Allgemein glaubt man jetzt in parlamentarischen Kreisen, daß eine Majorität für den Handelsvertrag gesichert sei.

— In dem jetzt dem Bundesrat zur Beratung vorliegenden Gesetzentwurf über die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammer, wird, wie gemeldet wird, durchaus an dem Prinzip festgehalten, daß über die Berufungen direkt bei den Oberlandesgerichten, und nicht, wie von den verschiedensten Seiten noch immer behauptet wird, durch Berufungskammern, die bei den Landgerichten zu bilden wären, entschieden werden soll. Nur in ganz besonders großen Bezirken würde event. außerhalb des Sitzes des Oberlandesgerichtes noch ein aus Mitgliedern des letzteren bestehender detachierter Senat in Funktion treten, dessen

Verwaltung aber auch am Sitze des Oberlandesgerichts geführt würde.

— Der Gesetzentwurf betr. Aufhebung des Identitätsnachweises ist im Bundesrat dahin abgeändert worden, daß die bei der Ausführung von Getreide erteilten Berechtigungscheine nicht neun, sondern nur sechs Monate gelten sollen. Für Mälzereien werden Einfuhrscheine nur gewährt, wenn sie diese Vergünstigung an Stelle des bisher gewährten Erlasses vom Eingangszoll in Anspruch nehmen.

— Ein neues Quittungskempelsteuer-Gesetz soll, wie die „N. Nachr.“ erfahren, im Reichs-Schatzamt in der Ausarbeitung begriffen sein. Dem Quittungskempel soll eine Wertsteuer zu Grunde gelegt werden und die Steuerpflicht mit dem Betrage von 300 Mk. beginnen. — Ob die Mitteilung richtig ist, läßt sich nicht sagen. Offiziös ist bekanntlich wiederholt betont worden, die Regierung halte an ihren dem Reichstage vorliegenden Entwürfen fest und habe keine Veranlassung, neue Projekte auszuarbeiten.

— Der Bericht der Budgetkommission des Reichstages über den Militär-Etat ist jetzt erschienen. Es sind danach im ganzen an den Ausgaben für die Verwaltung des Reichsheeres (ausschließlich der bayrischen Quoten) abgesetzt: 2516500 Mk. an fortdauernden Ausgaben, 2306600 Mk. an einmaligen Ausgaben.

— In der Reichstags-Budget-Kommission erklärte Admiral v. Hollmann, Unglücksfälle, wie der, von dem die „Brandenburg“ betroffen wurde, seien leider unabwendbar. Die Ursache bei der „Brandenburg“ sei ein Verschulden des „Vulkans“, der das Schiff erbaut hat: Es habe die Sicherung gefehlt. Die Zeichnung, die vorgelegt worden war, hat diese Sicherung aufgewiesen, man hat daher annehmen dürfen, daß diese (auf dem Schiffe unsichtbare) Sicherung thatsächlich vorhanden war. Wundern muß man sich, wie der „Vulkan“ bei seinen reichen, praktischen Erfahrungen einer solchen Unterlassung sich hat schuldig machen können. Ein abschließendes Urteil läßt sich indessen erst nach den Ergebnissen der eingeleiteten gerichtlichen Verhandlung fällen.

— Aus dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts für das Jahr 1893 sind folgende Daten von allgemeinerem Interesse. Auf dem Gebiet der Unfallversicherung waren etwa 18 Millionen Personen versichert, auf dem Gebiet der Invaliditäts- und Altersversicherung 11 200 000 Personen. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug 262 633, die der entschädigten Unfälle dagegen nur 62 605. Die gezahlten Entschädigungen beliefen sich auf 38 175 000 Mk.

— Zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Deutsch-Ostafrika, teilt das Deutsche Kolonialamt mit, daß infolge der Kontrolle der Dampfschiffe der Sklavenhandel sehr eingeschränkt worden sei und die mit Sklaven wirtschaftenden Plantagenbesitzer im Schutzgebiet bereits unter Mangel an Arbeitskräften zu leiden haben. Immerhin aber könne von einer vollständigen Rahmlegung des Sklavenhandels bei der großen Ausdehnung des Gebietes noch nicht die Rede sein.

— [Reichstag.] Der deutsch-russische Handelsvertrag wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen, der libd. Volkspartei und der Sozialdemokraten an eine Kommission verwiesen. Graf Kanitz (deutsch-ton.) hatte viele Bedenken gegen den vorliegenden Handelsvertrag und betonte, daß es besser sei, den Vertrag statt auf 10 Jahre festzusetzen, nur mit 1jähriger Kündigung abzulösen. Staatssekretär v. Marschall brachte nochmals alles vor, was er zu Gunsten des Vertrages schon gesagt; auch die proß. Minister Miquel und v. Heyden empfahlen die Annahme desselben und erklärten, daß die preussische sowohl wie die Reichsregierung

von der Nothlage der Landwirtschaft überzeugt seien und daß es die Aufgabe dieser Regierungen für die nächsten Jahre sein würde, der Landwirtschaft ihre ganze Aufmerksamkeit und Fürsorge zuzuwenden. Abg. v. Roscielski (Bole) erklärte, seine Fraktion würde erst nach der Kommissionsberatung endgültig zum Verträge Stellung nehmen. Es sprachen dann noch die Abg. v. Mann (nat.-lib.) und Barth (fr. Rep.) für, v. Plötz (deutschkon.) gegen die Annahme des Vertrages. Darauf begann die Beratung des Militäretats. Abg. Bebel brachte verschiedene Mißstände in der Armee, u. a. das Uebertreten des Militarismus in bürgerliche Verhältnisse zur Sprache und kam auch auf den Hannoverischen Spielprozeß zurück. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erwiderte, der Hannoverische Spielprozeß gehöre nicht zu den Angelegenheiten, mit welchen das Haus sich verfassungsmäßig zu beschäftigen habe. Weiterhin kam als Gegenstand von größerer Wichtigkeit die Frage der Regelung des Militärdienstes der Volksschullehrer zur Sprache. Der Kriegsminister gab darüber die Auskunft, daß sich die Militärverwaltung mit dem preuß. Kultusministerium ins Vernehmen gesetzt habe und beide Teile sich im Prinzip für das Zugeständnis der einjährigen freiwilligen Dienstzeit an die Volksschullehrer entschieden hätten. Abg. Weiß (fr. Rep.), dem sich Abg. Müller-Sagan angeschlossen, gaben ihrer Genugthuung darüber Ausdruck, daß man diesen Wunsch des Lehrerstandes erfüllen wolle. Der Etat wurde bis zum Kapitel Militärgelddienst einschließlich erledigt.

[Landtag.] Das Abgeordnetenhaus setzte die Etatsberatung beim Etat des Kultusministeriums fort. Abg. Bachem (Centr.) befragte die Zurücksetzung der Katholiken in bezug auf die Verteilung der Staatsämter, die Gehaltsverhältnisse der Geistlichen u. Kultusminister Boffe gab die angeführten Thatsachen in der Hauptsache zu, betonte aber, die Schuld daran liege bei der katholischen Bevölkerung selbst, die brauchbare Kräfte für die Aemterbesetzung nicht in ausreichender Zahl stelle. Nach diesem Wissen Gerechtigkeit zu üben, sei er stets bemüht. Die Wiedererrichtung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium lehnte der Minister bestimmt ab. Abg. v. Zapfenstich sprach über die Wiederzulassung des polnischen Sprachunterrichts. Der Kultusminister machte die Mitteilung, er würde demnach in den betreffenden Landesstellen auf der Mittelstufe polnischen Schreib- und Lesenunterricht facultativ einführen. Beim Titel „Ministergehalt“ brachte Abg. Träger (fr. Rep.) den Erlaß des Ministers zur Sprache, nach welchem die Kinder der Dissidenten zur Teilnahme an dem Religionsunterricht in der Volksschule zwangsweise angehalten werden. Der frühere und der jetzige Kultusminister hatten zwar volle Gewissensfreiheit versprochen, man hat es jedoch auf gerichtliche Klagen ankommen lassen und das Kammergericht hat zu gunsten des Ministers entschieden. Der Kultusminister betonte, daß er eine sehr milde Praxis walten ließe und Dispens erteile, wenn überhaupt ein geordneter Religionsunterricht erteilt würde.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Handelsverträge = Verhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn wird dem „B. Z.“ aus Wien gemeldet: Rußland verlangt von Oesterreich die Bindung der Getreidezölle des autonomen Zolltarifs und die Herabsetzung des Roggenzollens von anderthalb Gulden auf einen Gulden, verzichtet dagegen auf die Aenderung des Petroleumzollens; von der Forberung Gleichstellung des Getreidezollens mit Serbien ist Rußland abgegangen. Oesterreich ist bereit, Rußlands Forderungen zuzugehen; Ungarn macht noch Schwierigkeiten, gelingt es, diese zu beseitigen, so könnte der österreichisch-russische Vertrag gleichzeitig mit dem deutsch-russischen ins Leben treten.

Frankreich. Gegen den englischen Botschafter in Paris, Lord Dufferin, soll, wie das Pariser Sensationsblatt „Cocarde“ meldet, Carnot in brücker Weise mit der Abberufung desselben an die Königin von England vorgegangen sein, andernfalls würden demselben die Pässe zugestellt werden. Diefem Handschreiben sollen Dokumente beigelegt sein, die beweisen, daß Lord Dufferin bei den Entwürfen des „Rigaro“ in betreff des Marine-Attaches Brauchdamps die Hauptrolle gespielt habe. Die englische Botschaft in Paris erklärt die Wiedergabe der „Cocarde“ jedoch für vollkommen unbegründet.

England. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß Gladstone am 3. d. der Königin sein Entlassungsgesuch übergeben habe.

Als die politischen Gründe, die Gladstone zum Rücktritt bewegen, werden bezeichnet das Fiasco der Agitation gegen das Oberhaus, sowie Zwiespalt im Kabinett bezüglich der Flottenvermehrung und der indischen Währungs politik, ferner die Ausichtslosigkeit für Homerule.

Der Kanzler der englischen Schatzkammer, Harcourt, gab die Erklärung ab, die Regierung habe keinerlei Mitteilung von dem Wunsche irgend einer Regierung nach Wiedereinberufung der internationalen Münzkonferenz. Die englische Regierung beabsichtigt nicht, die Einberufung vorzuschlagen, da sie keinen Vorteil darin erblicke.

Italien. „Aus zuverlässiger Quelle“ wird dem Depeschentbureau „Herold“ gemeldet, daß bestimmt in nächster Zeit eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem König Humbert, voraussichtlich in Monza, stattfinden werde und daß fobann die Veröffentlichung der Verlobung des italienischen Kronprinzen mit einer österreichischen Erzherzogin erfolge.

Ueber die Vorgänge auf Sizilien machte Crispi in der italienischen Deputiertenkammer zur Verteidigung des Vorgehens der Regierung nähere Mitteilungen. Gegen Mitte Februar sollte die Insurrektion ins Werk gesetzt werden. Man hatte den Bayern für 1894 eine Teilung der Grundstücke versprochen und man rechnete auch darauf, daß in diesem Jahre ein Krieg mit Hilfe Rußlands ausbrechen würde, welches letzterem man einen Hafen abzutreten gesonnen wäre. (Diese Angaben Crispi klingen ebenso wahrscheinlich, wie seine Behauptung, in den sizilianischen Gebieten, in denen der Aufruhr ausgebrochen war, herrsche gerabegu Wohlstand!)

In der Kammer ist der Gesetzentwurf vertheilt worden, durch welchen außerordentliche Vollmacht für die Regierung zur Durchführung der Verwaltungsreformen verlangt wird. Der Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut: 1) Zum Zwecke der Umgestaltung des Staatsdienstes, der Vereinfachung der Geschäfte, der Verminderung der Militär- und Zivil-Verhörden und der Herabsetzung der Kosten wird der König unter Verantwortlichkeit seiner Minister mit unumschränkter Vollmacht bis zum 31. Dezember d. betraut. 2) Die Regierung wird bei der Durchführung der erwähnten Reformen von einer Kommission unterstützt werden, die aus 5 Senatoren, 5 Abgeordneten und 5 vom König ernannten Staatsbeamten bestehen wird. 3) Bei der Wiedereröffnung des Parlaments im Januar 1895 wird die Regierung der Volksvertretung Rechenschaft über den Gebrauch ablegen, den sie von der ihr durch das gegenwärtige Gesetz übertragenen Machtbefugnis gemacht hat.

Wie man aus Palermo meldet, setzen die in Sizilien zur Untersuchung der jüngsten Unruhen errichteten Militär-Gerichtshöfe ihre Thätigkeit eifrig fort. Die Prozesse werden nicht vor Ende März beendet sein, so daß vor April der über Sizilien verhängte Belagerungszustand nicht aufgehoben werden dürfte.

Rußland. Nach einer offiziellen Meldung aus Petersburg wollte der Zar am 6. d. einer Parade der hauptstädtischen Garnison beiwohnen, was als Zeichen seiner vollständigen Genesung angesehen werden könnte. Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird sich die kaiserliche Familie in den ersten Tagen des April, nach Livadia begeben, um dort einen vier- bis fünfwöchigen Aufenthalt zu nehmen.

Während anfangs voriger Woche der Minister Giers durch den Telegraphen schon halb tot gesagt wurde, hat sich inzwischen sein Zustand soweit gebessert, daß keine ärztlichen Berichte mehr veröffentlicht werden.

Nach einer Petersburger Meldung soll den deutschen Western, die auf Fabriken in Piktowischen Gouvernement Stellungen bekleiden, kein weiterer Aufschub zum Erlernen der russischen Sprache erteilt werden, vielmehr sollen alle diejenigen, die ungenügende Kenntnisse der russischen Sprache haben, ausgewiesen werden. Mit dem 1. September d. soll die russische Unterrichtssprache in allen Lehrplänen an Niaschen Polytechnikum eingeführt werden.

Balkanstaaten. Im rumänischen Senat interpellirte Sturza die Regierung wegen angeblich schlechter Beschaffenheit der Infanterie-Bewaffnung und wegen des Mangels an Pulver. Der Kriegsminister wies diese Behauptungen als Phantasiegebilde zurück und führte das Urteil fremder Offiziere an, die die rumänische Armee als eine vortreffliche bezeichnet hätten.

Authentisch verlautet, der König von Serbien habe einen Ulas unterzeichnet, wonach der frühere mehrfache Kabinettschef Nikola Christitch, genannt der „eiserne Korporal“ wegen seiner unbeugsamen Energie, zum königlichen Kommissar für ganz Serbien ernannt wird. Christitch wird mit königlichen Vollmachten das ganze Land bereisen, um sich über die Stimmung des Volkes zu informieren. Vielesch dürfte dies als erster Schritt zum absolutistischen Regiment betrachtet werden.

Die „Polit. Korr.“ meldet aus Belgrad, in

dortigen Hofkreisen verlautet, der Vater des Königs beabsichtige, im Laufe des Monats März nach Paris zurückzukehren. Man wird gut thun, die Bewahrung dieser Nachricht abzuwarten. Wie die Dinge liegen, dürfte Milan zur Abreise sich nicht eher entschließen, als bis er seinem Sohn zur Seite einen durchaus zuverlässigen energischen Mann weiß oder es ihm selbst gelungen ist, die notwendige Aenderung der Verfassung durchzusetzen. Denn Aufrechterhaltung des Thrones der Obrenowitsch ist für Milan eine Lebensfrage; in dieser Gestalt nur bleibt Serbien für ihn die milchgebende Kuh!

Amerika. Am 1. d. sollte in Brasilien die Präsidentenwahl stattfinden, ist aber nicht zu Stande gekommen, da kein Kandidat die nötige Stimmenzahl erhielt. Man nimmt an, daß die Wahl nur eine Komödie Peizotos war, um sich am Auber zu erhalten.

lokales und Provinziales.

Grottkau, den 6. März 1894.

Auf den Feldern von Raschwitz Kreis Falkenberg D/Schl. sind ein Kreuzfeld, zwei Kelschke und verschiedene Teile von Kirchengärten gesunden und der Herrn Erzpriester Hein abgeliefert worden. Diese Gegenstände kommen wahrscheinlich von einem Kirchenraub. Es ist erwünscht, daß jeder, der über diese Gegenstände Aufklärungen geben kann, dieselben dem Herrn Erzpriester Hein mittelst.

SS (Schöffengericht vom 2. März.) Die Arbeiterwitwe Hedwig G. und der Einliegersohn Johann St. aus Märdorf hatten sich wegen Forstdiebstahl zu verantworten. Die Angeklagten wurden beschuldigt, im Koppel Fock, Nevier Heuwalde, im Monat Januar cr. Fehnruthen gestohlen zu haben, welche dieselben eigenmächtig vom Stamme abgetrennt hatten, und hierbei von dem Waldwärter Heilig betroffen wurden. Der Wert der in Rede stehenden Nuthen beträgt 40 Pfennige. Da die Genannten bereits in derselben Sache vorbestraft sind und frühere Geldstrafen in Exekutione nicht bezuhtet waren, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von je drei Tagen.

Der Dienstknecht Josef H. aus Klein-Neudorf hiesigen Kreises hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem Dienstknecht Paul W., zu verantworten. Beide dienen bei dem Gutsbesitzer C. dortselbst. Am 31. Dezember 1893 Vormittags hatten dieselben Streit bekommen und zwar deshalb, weil W. mit der Frau des G. in einem intimen Verhältnisse stehen wollte. G., welcher hierüber aufgebracht wurde, führte Rache gegen W. und suchte dieselbe auch zur Ausführung zu bringen. In demselben Tage, abends beim Füttern der Pferde gerieten dieselben abermals in Streit miteinander, wobei H. mit einer Futtertrübe W. dermaßen auf den Kopf schlug, daß er sofort eine offene Wunde an demselben hatte, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, und mehrere Tage arbeitsunfähig wurde. Mit Rücksicht auf sein tadelfreies Vorleben und weil er zur That gereizt worden ist, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von acht Tagen.

Der Gärtnerstellenbesitzer Joseph S. aus Deutsch-Keiwe Kreis Grottkau, hatte sich ebenfalls wegen Mißhandlung und gefährlicher Körperverletzung, ausübt an der Witfrau Johanna B. ebendort vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Am 19. November v. J. waren die Genannten beide geschäftlich in hiesiger Stadt gewesen und hatten sich auf dem Nachhausewege zwischen Tharnau und Gublaw getroffen. Während des Weges kamen sie zu einem bestigen Wortwechsel, wobei der Angeklagte die B. in den Straßengraben warf. Nachdem dieselbe wieder aufgestanden war, schlug S. die B. mit einer Petroleumlampe die er bei sich führte ins Gesicht, wobei ihr erhebliche Verletzungen am Kopfe beigebracht wurden. Hierauf gingen sie unter Fluchen und Schimpfen ihrem Heimatsdorf zu. Nach an demselben Tage mußte die Verletzte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. S. legte, auf der Anklagebank angekommen, ein offenes Geständnis ab und traten, weil die Witwe B. den Anlaß zur Sache gegeben hatte, mildernde Umstände gegen ihn ein. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark.

Neumark, 2. März. (Ein Schurkenstreich.) Einer großen Gefahr ist, nach der „Schles. Ztg.“, heute früh zwischen 6 und 7 Uhr der sogenannte Orientzug ausgesetzt gewesen, indem Hunden zwischen den Orten Malsch und Camosee eine Bohle quer über die Schienen gelegt hatten. Glücklicherweise wurde die Bohle ein Stück weit von der Maschine geschleift, und, nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war, gelang es, das Hindernis zu beseitigen.

Goldberg, 2. März. (Zur Warnung für Hausbesitzer.) Die Notwendigkeit, mit Eintritt der Dunkelheit die Treppen der Häuser ausreichend zu beleuchten, geht wieder aus folgendem, dem „Goldberger Stadtbl.“ mitgetheilten Vorfalle hervor: In einem Hause der Niederstadt trat am 24. v. M., abends, der die betreffende Treppe begeschende Priestertrug auf der dunklen Treppe fehl und stürzte auf den Fuß hinab, wobei er mehrere Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Verunglückte hat infolge dessen schon mehrere Tage seinen Dienst nicht mehr versehen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der betr. Hausbesitzer für den Unfall regresspflichtig gemacht werden wird.

Saynau, 4. März. (Arbeits einstellen.) Infolge der Geschäftslöschung in der Handschuhbranche hat, nach dem „B. a. d. H.“, am vorigen Freitag wieder ein Teil der Handschuhmacher der Thomasschen Fabrik die Arbeit

einstellen müssen. Gestern fanden weitere Entlassungen statt; nächsten wird die ganze Fabrik zum Stillstand kommen. Allein circa 120 Handbuhmacher, meist Familienmänner, werden drohen. Die Zahl der Näherinnen, die in Mittelbewusstheit geworden werden, dürfte das Doppelte betragen.

Kauban, 2. März. Ein Hofenbraten auf der Hochzeitstafel spielte vorgestern hier selbst eine verhängnisvolle Rolle für das Brautpaar. Der Arbeiter St. in Alt-Kauban feierte seine Hochzeit und hatte sich als leeres Mahl für die Hochzeitstafel Hofen- und Hebraten besorgt, wovon der erstere zur jetzigen Zeit nur auf rechtswidrigen Wege erreichbar ist. Der Bräutigam war, wie das hiesige „Tagesblatt“ berichtet, unvorsichtig genug, die Hofenfelle durch eine Frau, welche der Hochzeit beiwohnte, einem hiesigen Produktenhändler zu senden, der aber sofort die Polizei von diesem verdächtigen Angebot verständigte. Diese Schritt ohne weiteres auf Grund der Sachlage zur Verhaftung des wegen Wildfrevels bereits vorbestrafften Bräutigams wie auch der Verkäuferin der Felle und beschlagnahmte den Hofen- und Hebraten in der Fanne vor den Augen der darob nicht wenig verblüfften Hochzeitsgäste.

Verdacht, Kr. Kegnitz, 2. März. (Schwerer Unglücksfall.) In der Biegelei des Dominikus Lechwig waren vor einigen Tagen mehrere Arbeiter mit Abgraben von Boden beschäftigt. Plötzlich stürzte, wie das „L. T.“ berichtet, ein großer Erdkumpfen unerwartet herab, von dem der Wagt August Börlig erschlagen wurde. Eine ebenfalls dort beschäftigte Arbeiterin Luise Kolveke kam mit einer Quetschung beider Arme davon. Durch rechtzeitigen Ruf waren beide Verunglückte zwar gerettet worden, hatten aber die Gefahr für nicht so groß gehalten.

Priebeus, 2. März. Der Besitzer einer in hiesiger Gegend belegenen größeren Meismühle erregte seit einiger Zeit durch billige Preise für seine Mühlenprodukte die Aufmerksamkeit seiner Konkurrenten, welche daraufhin in Östlicher Blättern eine Warnung vor diesen Produkten erließen, welche auch in viele andere Blätter überging. Jetzt ist das Mäsel, wie unser Mühlenmeister so enorm billig liefern konnte, gelöst. Derselbe hat bedeutende Quantitäten Steinmehl und Schwerkpath unter seine Fabrikate, namentlich unter Futtermehl gemischt. Seitens der Behörde sind noch über 30 Fentner Steinmehl, welches einen Wert von circa 70 Rth. pro Fentner hat, sowie gefälschte Waren beschlagnahmt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Holzenberg, D. S., 2. März. (Lebendig verbrannt.) Am 27. Februar verließ, nach dem „D. W.“, die Hofrechtstau Kiesel in Wollentzschin, Kreis Holzenberg, ihre Behausung und ließ ihre drei Kinder unbeaufsichtigt zurück. Als sie mittags zurückkam, fand sie ihre vier Jahre alte Tochter, mit schrecklichen Brandwunden bedeckt, sterbend vor. Das Kind ist mit den Kleidern dem Ofen zu nahe gekommen.

Eine merkwürdige Handelsverbindung.

4) Novelle von Heinrich Hans Verthold.

(Fortsetzung.)

Wenn Edward Barmore für seine Person auch frei war von jenem unseligen Ganje nach Besitz —

Besitz um jeden Preis — nach Gold und abermals Gold . . . es tauchte doch Delias Bild ungesucht vor seinem geistigen Auge auf und das Gespräch von seinen 1000 und jenen 100000 Dollar an jenem trüben Februarabend trat mit einer Deutlichkeit vor sein Bewußtsein, als habe er es erst gestern geführt. —

Edward pflog mit einem großen Eifer die Fortsetzung der freundschaftlichen Beziehungen zu da Cuccha. Dieser war ganz anders geartet als sein Prinzipal Mac Pherfon. Er war ein kleiner, aber sehr rüstiger Mann mit südlich dunkler Hautfarbe, die der dicke Bart und das starke Haupthaar beides von silberweißer Farbe, noch dunkler, gebräunter erscheinen ließ. Er war ein sehr energischer Geschäftsmann, der sein ausgedehntes Export- und Import-Geschäft ganz allein leitete. Sein Kaffee-Export nach den Vereinigten Staaten war der größte in Rio. Zugleich handelte er von dort Baumwolle, Maschinen und andere Industrieerzeugnisse ein. Der alte Mann war also reich, angesehen, geachtet, er hätte sich also glücklich fühlen können; aber sein einziger Kummer war, daß sein Sohn Antonio durchaus keine Liebe für sein Geschäft spüren ließ. Hatte er — der Alte — sich so bemüht, Reichthümer anzusammeln und sein Geschäft auf diese Höhe zu heben, um bei seinem Tode nicht einmal die Vererbung zu haben, seine Firma übernehme ein würdiger Erbe, der das Erbe mit großem Eifer schätzen und sich bemühen würde, es im Geiste des Erblassers fortzuführen und es auf der erreichten Höhe zu behaupten und erhalten zu suchen? . . . Dieser Gedanke machte dem alten da Cuccha mehr Sorge und Bekümmernis, als er sich sonst anmerken ließ, und Edward war — außer Mac Pherfon und einigen Ausgewählten — derjenige, vor dem da Cuccha sein Herz ausschüttete.

Antonio da Cuccha wollte aber von jedem Export- und Importhandel nichts wissen. Ein großes Vermögen, das ihm sein Großvater mütterlicherseits in Lissabon hinterlassen hatte, setzte ihn in den Stand, ganz seinen Neigungen zu leben. Er bewohnte ein komfortables Herrenhaus einige Meilen von Rio entfernt, und besuchte nur selten die Hauptstadt. Edward kannte ihn bloß flüchtig; er hatte ihn bloß mehrmals gesehen, ohne mit ihm jedoch auch nur einmal in Berkehr getreten zu sein. Und doch sollte ihm ein romantisches Abenteuer mit Antonio da Cuccha einmal zusammenbringen und einen für die ganze fernere Zukunft Edwards bedeutungsvollen Freundschaftsbund zwischen den beiden jungen Männern begründen.

Es war an einem Sonntag nachmittag — die

einzigste Zeit, die Edward zur Erholung und Erbauung übrig blieb. Er war ausgeritten, um die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung von Rio zu besichtigen. Da er ein großer Naturfreund war, veranlaßte ihn sein Wohlgefallen an der herrlichen tropischen Szenerie, seinen Spazierritt viel weiter und länger auszudehnen, als er ursprünglich beabsichtigt hatte, und die Dunkelheit brach mit der unter der dortigen Breite charakteristischen Schnelligkeit ein, als er erst daran dachte, den Heimweg anzutreten. Er hatte die gebnete Straße längst verlassen und ritt nun auf stellenweise fast ungangbaren Nebenspfaden durch Gesträuch und Dichtdick dahin. Aber endlich hatte er jede Richtung verloren. Um sich zu orientieren, ritt er eine nahe Anhöhe hinan, um in der Ferne die Lichter der Stadt oder sonst ein Objekt zu erspähen, das ihm als Wegweiser dienen könnte. Nachdem er sich hinlänglich orientiert hatte, wollte er seinen hochgelegenen Refugiosierungspunkt eben verlassen, als seine Aufmerksamkeit durch etwas gefesselt wurde. Auch sein Rappe spitzte die Ohren und gab Zeichen von einiger Unruhe. Er spähte scharfer und lauschte angezogen.

Da — Edward hatte sich nicht getäuscht — waren da nicht eben zwei Schatten über den Weg gehuscht? Man vernahm auch deutlich ein Schlürfen, wie von Schritten, und hin und wieder ein Knacken und Brechen von Zweigen, die zertreten wurden. Nachdem sich seine Augen an das Dunkel gewöhnt hatten, entdeckte er bald ganz unzweifelhaft die Gestalten zweier Männer, die sich bemühten, möglichst geräuschlos durch das Unterholz, das die nächste Umgegend bedeckte, zu schleichen. Mit dem Aufgebot äußerster Vorsicht ritt ihnen Edward nach. Er war ein kräftiger, kühner Zingling, und nach echt amerikanischer Art hatte er es auch nicht unterlassen, sich, wie stets, ausreichend zu bewaffnen, und so machte er sich mit gespanntem Revolver und gelodertem Dolche hinter den beiden Gestalten hinderdreien, die allem Anschein nach nichts Gutes im Schilde führten. Eben lichtete sich das Dunkel etwas und Edward bemerkte auf dem freieren Plane einen Reiter langsam und sorglos seines Weges ziehen. Auf diesen schienen es seine beiden Gentlemen abgesehen zu haben.

(Fortsetzung folgt).

* (Motivierte Ankenntnis.) Passagier: „Sagen Sie mal, Schaffer, was ist denn das für ein Wasser, das dort drüben fließt?“ — Conduktur: „Das weiß i net — i trink's ganz Jahr kein's!“

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen finden im Landwehrbezirk Neisse an folgenden Tagen und Tageszeiten statt:

Am 11. April 1894 Vormittag 9 Uhr in Reisse I. Abtheilung. Es erscheinen hierzu aus Reisse: Alle Reservisten, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften. Am 11. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Reisse II. Abtheilung. Hierzu erscheinen aus Reisse sämtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 und der 4-jährigen Freiwilligen der Kavallerie, welche vom 1. April bis 30. September 1884 in den Dienst getreten sind, sowie sämtliche Ersatz-Reservisten. Am 12. April 1894 Vormittag 9 Uhr in Reisse III. Abtheilung. Hier haben zu erscheinen sämtliche Mannschaften aus Rochus, Gräferei, Närbengasse, Wellenhof, Schäferei, Carlsdorf und Neuland. Am 12. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Rothhaus, am 13. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Neunz, am 13. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Volkmannsdorf, am 14. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Altemalbe, am 14. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Piegenhals, am 16. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Stephansdorf, am 16. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Dittmachau, am 17. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Schwannmehrwitz, am 17. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Patzschau, am 18. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Lakwitz, am 18. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Rammig, am 19. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Ober-

Rüßschmalz, am 19. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Grottkau I. Abtheilung. Hier haben zu erscheinen: Sämtliche Mannschaften aus Grottkau, Gublan, Halbenborn, Leuppuß, Tharnau b./Gr., Märzdorf und Breitenfeld. Am 20. April 1894 Vormittag 9 Uhr in Grottkau II. Abtheilung. Hier haben zu erscheinen: Sämtliche Mannschaften aus Herzogswalde, Lohenz- und Nieder-Giersdorf, Leippe, Lichtenberg, Mesg, Seiffersdorf b./Gr., Tiefensee, Wolfelsdorf und Würben. Am 20. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Alt-Grottkau, am 21. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Friedewalde, am 21. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Bisdorf, am 23. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Mohrau, am 23. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Vorkendorf, am 24. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Kalkau.

Auf sämtlichen Kontrollplätzen haben zu erscheinen:

Alle Reservisten, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sämtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 und der 4-jährigen Freiwilligen der Kavallerie, welche vom 1. April bis 30. September 1884 in den Dienst getreten sind, sowie sämtliche Ersatz-Reservisten.

Die Leute der Kolonie Neuhammer nehmen an der Kontrollversammlung in Alt-Grottkau theil.

Neisse, den 28. Februar 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Magistrats werden **Donnerstag den 8. d. Mts.,** **Vormittags 9 Uhr**

vor dem Rathhause, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich: **Eisblechen, Wasserläden, 1 Glaslasten mit Inhalt, 1 Bowle, Kuchenteller, 1 Zunderkiste n. f. w.**

Öffentlich versteigert werden.

Grottkau, den 6. März 1894.

Günther, **Wolfgangungsbeamter.**

Ich habe mich in Reisse niedergelassen und wohne Ring 85 (im Hause des Herrn Juwelier Dalisch).

Eugen Berger, **prakt. Zahn-Arzt.**

Z i m m e r **Wohn- und** **Wohnzimmer** **an ruhige** **Miether zu vermieten** **Ring 116.**

Eltern, welche ihre Söhne nach Reisse auf das Gymnasium geben wollen, wird eine gute Pension nachgewiesen durch die Exped. d. Btg.

Baupolizei **des Regierungsbezirks Oppeln** **vorrätig in** **E. Neugebauer's Buchhandlung.**

Im Hause Ring und Münsterbergerstraße Nr. 1 ist der von Messerschmied Langner innegehabte Laden, Arbeitsstube im parterre nebst Wohnung, auch mehrere Stuben der dritten Etage **am 1. April beziehbar.** **Ein großes herrschaftliches Quartier** **Reisserstraße Nr. 125/126 aus 6-7** **Stuben und Nebengelass bestehend, bald zu vermieten.** **Carl Laqua.**

Reklamationen Militärschlichter
gemäß § 67 der Wehrordnung vom 22. November 1888 können nur dann Berücksichtigung finden, wenn sie vor oder spätestens bei dem Musterungsgeschäft angebracht werden. Spätere Reklamationen haben nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Aus Anlaß des bevorstehenden Ersatzgeschäfts wird hierauf besonders hingewiesen.
Grottkau. Der Magistrat.

Das neue Schuljahr an der hiesigen höheren Töchterschule beginnt am 2. April 1894. Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt die Vorlehrerin der Anstalt Fräulein Hanisch jederzeit entgegen.
Grottkau, im März 1894.
Das Curatorium.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag den 8. März 1894, Vormittags von 9^{Uhr} bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 Uhr ab werde ich im Saale des Hotels „zum schwarzen Bär“ in Grottkau, im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Kaufmann A. Kolbe hier, die zur Paul Röttschke'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:
eine Parthie Wolle, Sammt, Spitzen, Kragen, Chemisettes, Manchetten, Knöpfe, Brochen, Maschinengarn, Zwirn, Hofenträger, Portemonnaies, Handschuhe, Uhretetten, Schürzen, Seidenband, Befestigungartikel und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Grottkau, den 5. März 1894.
Otte, Gerichtsvollzieher.

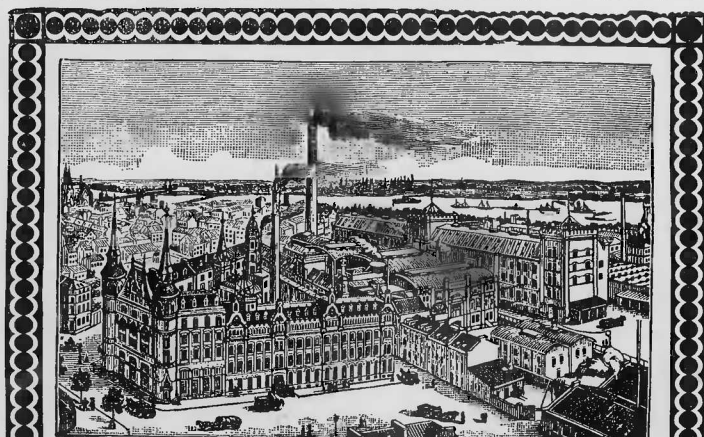
Auction.
Donnerstag den 8. d. Mts., Vormittag von 10 Uhr ab werde ich vor meinem Hause am Schießhausplatz
5 neue Ackerpflüge
2 Maschinen u. a. m.
gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigern.
C. Tannert.

Größte Auswahl
Confirmanden-Anzüge
moderne Façons, in Satin, Tuch und Gehbiot, ebenso reizende Herren- u. Knaben-Anzüge in hellen und dunklen Farben.
Das große Schuh- u. Stiefel-Lager ist vom feinsten bis einfachsten reichlich assortirt.
Sämmtliche Artikel sind aus bestem Material hergestellt, worauf ich meine geehrten Kunden besonders aufmerksam mache.
A. Brauer.

5 Mark Belohnung
zahle ich Demjenigen, der mir den Schweinhund nachweist, welcher mir wiederholt in der Nacht meine Ladenthür verunreinigt, damit ich denselben gerichtlich belangen kann.
Paul Wandrey.

Prüfungsordnung der hiesigen Schulanstalten.

I. Vereins-Töchterschule.
Freitag den 16. März, Vormittag von 9 Uhr ab Klasse IV. u. III.
Freitag den 16. März, Nachmittag von 2 Uhr ab Klasse II.
Daran schließt sich die Prüfung im Turnen.
Sonnabend den 17. März, Vormittag von 9 Uhr ab Klasse I.
Prüfungsort: Saal im Hotel zum Ritter.
II. Höhere Knabenschule.
Sonnabend den 17. März, Nachmittag von 2 Uhr ab im Klassenzimmer.
III. Katholische Stadtschule.
Montag den 19. März, Vormittag von 8 Uhr ab die Klassen der Lehrer Kartte, Hartmann und Wilpert.
Nachmittag von 1 Uhr ab die Klassen der Lehrer Hanke und Kunze.
Dienstag den 20. März, Vormittag von 8 Uhr ab die Klassen der Lehrer Frost und Speer.
Nachmittag von 2 Uhr ab die Klasse des Rektor Dolwa.
IV. Evangelische Stadtschule.
Mittwoch den 21. März, Vormittag von 8 Uhr ab die Klassen der Lehrer Pollag und Jacobi.
Nachmittag von 2 Uhr ab die Klasse des Hauptlehrer Kohlmann.
Zu diesen Prüfungen ladet ergebenst ein
Grottkau, den 1. März 1894.
Der Lokal- und Kreis-Schulinspektor. Keihl.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorrätig.

Solle's Violinschule
ist anerkannt das beste und billigste Lehrmittel beim Unterricht im Violinspiel.
Solle's Violinschule
ist deshalb auch eingeführt in den meisten Seminaren und Privatmusikschulen des In- und Auslandes, und der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger.
Solle's Violinschule
ist zu haben in 6 einzelnen Heften à 1,20 oder in 1 Bd. à 7,20 bei E. Neugebauer in Grottkau.

Schlesische Pfeffermünz-Tabletten (Tietze.)
Bentel mit Schutzmarke 25 Pfg. sind das unentbehrlichste Hausmittel geworden. Bei verdothenem Magen, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit hochgeschätzt. Kinderungsmittel. Zu haben in Grottkau bei Herrn C. Haase. 7430
Zu Bockfesten
empfiehlt in reichster Auswahl
Bockkappen und Bocklieder
Ernst Neugebauer's Buchhandlung.
Preiselbeeren u. Sauerkraut empfiehlt Robert Thiel.

Ich wohne vom 6. d. M. an bei Herrn Bäckermeister Hoch I. Etage Reiffers-Straße.
Dr. Sennwitz.

Zur Fastenzeit
Greifswalder Bratheringe, Ränderheringe, täglich frisch, Ostsee-Delicatezheringe, Malbriden, Sardellen, ruff. Sardinen, Kollheringe, Fettbücklinge, Sprotten, geräuch. Mal, Lachs, franzöf. Delfardinen, Salz- u. marinirte Heringe, empfiehlt billigt
Wiederverkäufer lohnenden Rabatt.
Carl Laqua.

Restaurant Zimmermann.
Heute Mittwoch früh um 9 Uhr
Wellwurft
Abends:
gebratene Wurft.
Dortmunder, Culmbacher, Namslauer } Bier vom Faß.

Stroh
Anderbecker Safer
3. Saal verk. Laqua Sorgen b. Grottkau.
Rover
gebraucht, noch gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl.

Loose
zur Lotterie des evaug. Frauen- und Jungfrauen-Vereins zu Grottkau sind zu haben in
Ernst Neugebauer's Buchhdlg.

Ein Wort an Alle,
die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen.
Gratis und franko zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Gigerl-Bleistifte
empfiehlt als Neuheit
Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Eine Wohnung
nach dem Ringe gelegen, bestehend aus zwei Zimmern und Küche ist zu vermieten bei C. Florian.
Eine Stube
partiere ist zu vermieten. Junkernstraße Nr. 9.